

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 70 (1976)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Italienische Ski-Elitefahrer mit deutschen Namen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-925014>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Italienische Ski-Elitefahrer mit deutschen Namen

## Erinnerung an ein Stück Weltgeschichte

Es ist schon manchen Sportfreunden aufgefallen, dass die bekanntesten italienischen Elite-Skifahrer deutsche Familiennamen tragen. Ein paar Beispiele: Gustav Thöni, Sepp Oberfrank, Bruno Nöckler, Diego Aamplatz, Piero Gros, Plank usw. Diese Skifahrer stammen nicht etwa aus deutschsprachigen Familien, die einmal nach Italien ausgewandert sind. Ihre Heimat ist das deutschsprachige Südtirol. Das südlich des Brennerpasses (Innsbruck—Bozen) gelegene Südtirol gehörte früher zum österreichischen Land Tirol mit der Hauptstadt Innsbruck. Heute gehört das Südtirol zum Staate Italien.

## Trennung erfolgte im Jahre 1919

Die Teilung des Landes Tirol in ein österreichisches Nordtirol und ein italienisches Südtirol mit der Hauptstadt Bolzano (früher: Bozen) erfolgte nach dem Ersten Weltkrieg. Bei Ausbruch des Krieges blieb Italien zuerst neutral, obwohl es mit Deutschland und Oesterreich seit 1882 durch den sog. Dreibund verbündet war. Im Mai 1915 erklärte es den ehemaligen Verbündeten den Krieg, weil die Gegner Deutschlands der italienischen Regierung als Siegespreis das südliche Tirol versprochen hatten. Deutschland und Oesterreich verloren den Krieg, und im Jahre 1919 wurde Südtirol dem Staate Italien angegliedert.

Seither gibt es ungefähr eine Viertelmillion Italiener mit deutscher Muttersprache, eben die Südtiroler. Diese waren über den Wechsel der Staatszugehörigkeit gar nicht glücklich. Denn die Italiener versuchten das Land zu italienisieren. Das heisst: Südtirol sollte allmählich zu einem italienischsprechenden Land werden. So wurden z. B. alle deutschen Ortsnamen sofort durch italienische Namen ersetzt: aus Bozen wurde Bolzano, aus Sterzing wurde Vipiteno, aus Brixen wurde Bressanone usw. Alle wichtigen Stellen in der Verwaltung des Landes wurden mit Italienern besetzt, Italienisch ist auch die Amtssprache der Gerichte usw.

## Kurz war die Hoffnung

Als die Hitler-Regierung Deutschlands Anfang März 1938 Oesterreich besetzte und zu einem Teil Grossdeutschlands machte, hofften die Südtiroler auf eine Aenderung. Denn Hitler wollte alle deutschsprachigen Gebiete Europas — auch die deutschsprachige Schweiz! — in einem einzigen Deutschen Reich ver-

einigen. Nun hofften die Südtiroler, sie würden nun bald von der unbeliebten italienischen Herrschaft befreit. Aber sie erlebten eine grosse Enttäuschung: Hitler vereinbarte mit seinem Diktator-Genossen Mussolini, dass das Südtirol bei Italien verbleibe. Die Südtiroler, die damit nicht einverstanden waren, durften nach dem Norden, ins Grossdeutsche Reich, auswandern. Aber nur sehr wenige verliessen ihr geliebtes Heimatland Südtirol.

## Kampf um Gleichberechtigung

Die Südtiroler hatten die Hoffnung aufgegeben. Aber sie kämpften um ihre deutsche Sprache, um mehr Rechte und um die Selbstverwaltung ihres Landes. Bis in die sechziger Jahre gab es im Südtirol deswegen sogar immer wieder Gewalttaten, es war fast wie ein Kleinkrieg.

Zwischen Oesterreich und Italien gab es manchmal grosse Spannungen, weil die österreichische Regierung die Südtiroler in ihrem Kampfe um Gleichberechtigung politisch unterstützte. Die Südtiroler hatten nicht umsonst gekämpft.

Das Südtirol und das früher auch österreichische Land Trient sind heute zwei ziemlich selbständige italienische Provinzen mit weitgehender Selbstverwaltung.

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist seit der Trennung vergangen. Eine neue Generation ist herangewachsen. Sie trauert den alten Zeiten nicht mehr nach. Gustav Thöni, Sepp Oberfrank, Bruno Nöckler usw. fühlen sich wahrscheinlich als echte Italiener. Die deutschsprachigen Südtiroler bilden heute eine gleichberechtigte Minderheit. Vielleicht sind sie noch nicht so total gleichberechtigt wie unsere italienischsprechenden Landsleute im Tessin und in den südlichen Bündertälern Puschlav, Bergell, Misox und im Bleniotal. Ro.

## Aus der Welt der Gehörlosen

### Vom 8. Kaderkurs der welschen Gehörlosen

Dieser Kurs fand am 18./19. Oktober 1975 in Jongny sur Vevey statt. Die Teilnehmer erhielten in sieben Kurzvorträgen manche praktische Anregungen und vor allem viele Informationen.

#### 1. Wie kann die Arbeit in den Vereinen neu belebt werden?

Darüber sprach M. Gremier von der Schule für Sozialarbeit in Lausanne. Seine Vorschläge und Anregungen wurden anschliessend in zwei Gruppen lebhaft diskutiert. Das Ergebnis der Diskussion in den beiden Gruppen wurde nachher zusammengefasst und kann als Wegweiser für die Arbeit in Vereinen und Gruppen dienen.

#### 2. Der Beratungsdienst in der Westschweiz

In der Westschweiz besteht eine zentrale Beratungs- und Fürsorgestelle des ASASM in Lausanne, der «Service social romand». Das Arbeitsteam besteht aus drei hauptamtlich und zwei halbzeitlich tätigen Sozialarbeiterinnen und zwei Sekretärinnen. Mlle Duc, die Leiterin, berichtete über die Tätigkeit. Im Jahre 1974 beanspruchten z. B. 334 Gehörlose die Dienste der Beratungsstelle. Die Arbeit ist interessant, weil es vielerlei Pro-

bleme zu lösen gibt. Die Vielfalt der Probleme bereitet aber auch entsprechend mehr Mühe und Sorgen.

In der Deutschschweiz ist der Beratungsdienst von kantonalen Fürsorgevereinen organisiert und ausgebaut worden (Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich). In den Kantonen, wo keine besonderen Beratungsstellen für Gehörlose bestehen, übernehmen die Beratungs- und Fürsorgestellen Pro Infirmis oder Stellen der Gebrechlichenhilfe diese Aufgabe.

#### 3. Das «Comité consultatif» = Das «Beratende Komitee»

Dieses Komitee wurde seinerzeit auf dringenden Wunsch der Gehörlosen selber gegründet. Seine Aufgabe ist, die Anliegen und Interessen der Gehörlosen direkt im Zentralvorstand der ASASM vorzubringen und zu vertreten, der bisher nur aus Hörenden zusammengesetzt war. M. Schweizer ist seit 18 Jahren Präsident des Komitees. Er berichtete am Kaderkurs über die Tätigkeit und stellte zum Schluss fest: Seit auch Gehörlose im Zentralvorstand mitarbeiten, ist dieser viel besser orientiert über ihre Anliegen und berücksichtigt sie auch besser. Das «Comité consultatif» ist zu einer unentbehrlichen Einrichtung geworden, die wir nicht mehr missen möchten.